

Korrespondent.

Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Anzeigenpreis für die erste Zeile 20 Pf., für die zweite 15 Pf., für die dritte 10 Pf., für die vierte 5 Pf., für die fünfte 3 Pf., für die sechste 2 Pf., für die siebente 1 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebenzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die einundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die zweiundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die dreiundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die vierundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die fünfundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die sechsundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die siebenundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die neunundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die einundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die zweiundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die dreiundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die vierundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die fünfundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die sechsundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die siebenundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die neunundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf., für die einhundertste 1 Pf., für die zweihundertste 1 Pf., für die dreihundertste 1 Pf., für die vierhundertste 1 Pf., für die fünfhundertste 1 Pf., für die sechshundertste 1 Pf., für die siebenhundertste 1 Pf., für die achthundertste 1 Pf., für die neunhundertste 1 Pf., für die tausendste 1 Pf.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig illustriertes Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile 20 Pf., für die zweite 15 Pf., für die dritte 10 Pf., für die vierte 5 Pf., für die fünfte 3 Pf., für die sechste 2 Pf., für die siebente 1 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebenzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die einundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die zweiundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die dreiundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die vierundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die fünfundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die sechsundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die siebenundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die neunundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die einundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die zweiundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die dreiundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die vierundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die fünfundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die sechsundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die siebenundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die neunundsiebenundneunzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf., für die einhundertste 1 Pf., für die zweihundertste 1 Pf., für die dreihundertste 1 Pf., für die vierhundertste 1 Pf., für die fünfhundertste 1 Pf., für die sechshundertste 1 Pf., für die siebenhundertste 1 Pf., für die achthundertste 1 Pf., für die neunhundertste 1 Pf., für die tausendste 1 Pf.

Nr. 67

Donnerstag den 20 März 1913

39. Jahrg.

Sommer mehr abwärts.

Die Chancen der Türkei sind dadurch, daß sie sich den Bedingungen ihrer Gegner bei den Londoner Friedensunterhandlungen nicht fügte und der Wiederbeginn des Krieges ermöglichte, nicht nur nicht besser, sondern erheblich schlechter geworden. Prostant und Munition ihrer belagerten Festungen sind seitdem noch weiter aufgebraucht und sind letztere der Kapitulation weitestgehend näher geführt worden. Janina, das beständig verteidigte, hat sich bereits den Griechen ergeben müssen, und zwar mit einer so zahlreichen Besatzung, daß man sie schon eine kleine Armee nennen könnte. Es unterliegt kaum noch einem Zweifel, daß Sturtak und Adrianopel bald nachfolgen werden, zumal an einen Entschluß dieser Plätze nicht zu denken ist, angesichts des Umstandes, daß die sämtlichen außerhalb derselben befindlichen türkischen Streitkräfte in der Thessalisch-Schmalie und bei Bulair auf der Halbinsel Gallipoli festgehalten und zur Unfähigkeit verrückt sind. Es wäre gänzlich zwecklos die Weiterführung, wenn die Verbündeten vor dem Fall der beiden Festungen Entscheidung bringen wollten allgemeine Angriffe auf diese beiden starken türkischen Festungen unternommen würden. Erst nach der Kapitulation kann eine durchschlagende Aktion, weil mit bedeutend vermehrten Kräften, inszeniert werden. Bis dahin werden sich auch die Witterungsverhältnisse nicht ändern, welche dort ein nicht zu unterschätzendes Hindernis darstellen.

Unter solchen, für sie günstiger gewordenen Umständen ist es selbstverständlich, daß die Balkanregierungen nicht auf dem Boden ihrer alten Friedensbedingungen stehen geblieben sind, sondern dieselben verschärft haben. Sie verlangen jetzt ohne Umschweife die Abtretung des ganzen westlich der Linie Nodosto (am Marmarameer) bis Midia (am Schwarzen Meer) liegenden Gebietes. Vom übrigen bisher der Türkei gebührenden europäischen Territorium soll nur die Halbinsel Gallipoli dem osmanischen Reich verbleiben. Hierin liegt immerhin eine bedeutende Konzession, da von dieser Halbinsel aus die Einfahrt vom Ägäischen Meer ins Marmarameer zu beherrschen ist. Dafür aber wird die Abtretung sämtlicher Inseln des Ägäischen Meeres an Griechenland, eine genügende Regensschädigung sowie hinreichendes Schmerzensgeld für die den christlichen Bewohnern der europäischen Türkei schon vor dem Kriege angebotenen Unbillen verlangt. Ob die Großmächte, denen die Balkanregierungen gnädigst aufgetragen haben, der Forderung dieser Vor schläge zu empfehlen, sich dieser uneingeschränkten Forderungen annehmen werden, ist noch ungewiß. Sicher aber scheint es zu sein, daß die Türkei sich schlechtfin verwerfen wird. Auf diese Wankung sind die Friedensbedingungen aber wohl gerade zugeschnitten. Denn für die Balkanstaaten gilt es ja, den Friedensabschluß so lange hinauszuschieben, bis Adrianopel und Sturtak gefallen und die erstere belagerten Serbo-Bulgaren und die bisher bei Janina gekämpft habenden Griechen auf den Konstantinopel nahen Kriegsschauplätzen angekommen sind. Alsdann hätte sich die Lage für die Türkei noch außerordentlich mehr verschlechtert und würden die Friedensbedingungen der Gegner eine neue Verschärfung erfahren. Die Gallipoli betreffende Konzession würde jedenfalls aus denselben Verhältnissen; auch würde die Möglichkeit an Wahrscheinlichkeit verloren haben, daß von den Ägäischen Inseln einige für die Türkei wichtigen bei dieser befallen werden. Welleicht stünde alsdann sogar Konstantinopel auf dem Spiele.

Es gibt ein Sprichwort, welches im Grunde genommen, eine Gotteslästerung in sich faßt. Der von dieser losgelöste Kern derselben aber enthält viel Wahrheit. Es lautet: „Wer Gott verderben will, den schlägt er mit Windheit.“ Mit Windheit sind die Venker des osmanischen Reiches, einschließl. sich der Jungtürken, geschnitten. Der christliche Gott hat es ihnen gewiß nicht angetan. Warum sie es dem ihrigen in die Schuhe schieben, wenn ihre Sache immer tiefer in den Sumpf gerät und wenn die Hinausdrängung ihres Staatswesens aus Europa schon durch den jetzigen Krieg perfekt wird. Dann haben sie den denkbar besten Trost, indem ja, nach ihrem Glauben, alles, was geschieht, voraus bestimmt ist.

und Allahs Fügungen, wie bitter sie auch sein mögen, mit Ergebung hingenommen werden müssen.

Worauf es ankommt.

Knappe zwei Monate trennen uns noch von den neuen Wahlen in Landtagswahlen. Die Wahlfrage der Kandidaturen seitens der einzelnen Parteien dürfte sich kurz nach deren beendet sein, und dann wird auch der eigentliche Wahlkampf mit größerer Eile einsetzen. Wenn auch die Art des indirekten Wahlsystems und die Art der Wahlkreise vor dem preussischen Wahlsystem einer leidenschaftlichen Anteilnahme der Bevölkerung an den Wahlen und lebhafter äußerer Agitation hinderlich ist, so sind doch auch bei diesem stilleren Kampfe die Parteien sich sehr wohl bewußt, daß es sich um große Dinge handelt und daß daher alle Kräfte anzupanzern sind.

In einem sind sich die Gegner von rechts und von links vollkommen einig: Daß die Hauptfrage, auf die diesmal ankommt, die Reform des Wahlrechts ist. Die Konservativen haben es auf ihrem Parteitag verkündet, ein wie außerordentlich großes Gewicht sie auf die Frage des Wahlrechts legen, die fortschrittliche Volkspartei betont die Bedeutung der Frage in allen Reden und Artikeln, und auch die Sozialdemokratie hat ihrem Ansehen „An das wertvolle Volk in Preußen“, den dieser Tage der Vorstand der Partei und der geschäftsführende Ausschuss der preussischen Landesversammlung veröffentlicht, den Wahlrechtskampf in den Vordergrund gerückt. Dort ist man bestrebt, sich den Verlangen nach einem neuen Wahlrecht mit aller Kraft entgegenzunehmen, hier aber wird die Forderung der Befestigung des alten Systems zum Mittelpunkt des ganzen politischen Lebens in Preußen erhoben. Alle Parteien wissen es ganz genau, daß an der Frage, ob Preußen ein neues Wahlrecht bekommt oder nicht, die Zukunft des Landes und im weiteren Maße auch des Deutschen Reiches sich entscheidet.

In ihrer letzten Wochensitzung hat die „Kreuzzeitung“ in ihrer Glossierung der konservativen Tagung in Berlin eine Art staatsrechtliches Programm für die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des preussischen Wahlsystems formuliert. Den Konservativen dient dieses Wahlrecht hienach zur Abwendung der demokratischen Kräfte, zur Befestigung der Monarchie und des Christentums; daß es vor allen Dingen aber zur Sicherung der konservativen Macht dient, wird wohlweislich verschwiegen. Es ist nicht leicht zu sagen, ob das preussische Wahlrecht, als es seinerzeit ausgearbeitet wurde, von vornherein geplant war zur Sicherung des Einflusses des feudalen Großgrundbesitzes; jedenfalls ist es im Laufe der Jahre nach dieser Richtung hin mit unbedeutender Meisterhaft ausgebaut worden — allerdings in Verbindung mit der überhöht ungerechten Wahlkreisteilung, die seit uralten Zeiten trotz der gewaltigen Verschiebungen der Bevölkerung nicht verändert worden ist, und in weiterer Verbindung mit dem in den alten Provinzen üblichen Verfahren der Wahlkreise mit zwei oder gar drei Abgeordneten, einem Verfahren, das eigens dazu gemacht zu sein scheint, um den Einfluß der liberalen Städte noch mehr totzuschlagen. Als dies bei kleineren Wahlkreisen der Fall sein würde. Es ist begrifflich, daß die Konservativen das indirekte Verfahren unter allen Umständen beizubehalten wünschen, das die Staatsbegüter und die Dörfer fast willenlos in ihre Hände liefert; die öffentliche Stimmabgabe ist nichts als die jugendliche logische Ergänzung des indirekten Systems — es gehört dazu wie die Waage zum Unrat. Niemals werden die Konservativen freiwillig auf ein Wahlrecht verzichten, das ihnen ihre Macht garantiert; nur eine grundlegende Änderung in der Zusammenhang des Landes kann die Möglichkeit bieten, daß die Regierung sich zu einer wichtigen Tat aufrafft und ein Wahlrecht durchdrückt, das der großen Masse des preussischen Volkes endlich den Anteil an der Gestaltung der Staatsangelegenheiten zubilligt, der ihm gebührt.

Eine solche entscheidende Änderung in der Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses wäre nur möglich bei einer außerordentlich starken Beteiligung der nichtkonservativen oder nicht von den Konservativen abhängigen Wählermassen im Sinne des entschiedenen Liberalismus. Es ist eine Utopie seitens der Sozialdemokratie, zu glauben,

daß sie jemals eine nennenswerte Zahl von Abgeordneten bei diesem Wahlsystem im Landtage stellen könnte. Das Dreifachsystem sorgt dafür, daß die sozialdemokratische Mehrheit nur in einzelnen Wahlkreisen in die zweite oder gar in die erste Klasse hineintrifft und dadurch einen Wahlkreis aus eigener Kraft für sich erobern kann. Von den wahlrechtlich freundschaftlichen Parteien ist es nur der Liberalismus, der infolge seiner Zusammensetzung aus den verschiedenen Bevölkerungsklassen in der Lage wäre, in allen drei Wahlklassen genügende Erfolge zu erzielen. Die Sozialdemokratie aber, indem sie in einer Reihe von Städten die dritten Klassen besetzt, hindert die liberalen Parteien daran, aus den beiden anderen Klassen zum Siege ausreichende Wahlmänner-Scharen herauszubolen, und fördert damit indirekt die Erfolge der Konservativen auch in solchen Wahlkreisen, wo an sich eine nichtkonservative Mehrheit vorhanden ist.

Der sozialdemokratische Wahlausschuss sagt: „Unser Ziel ist es, die (konservative) Mehrheit zu bekämpfen.“ Wenn dieses Wort nicht bloß eine schöne Redensart sein soll, sondern der Ausdruck eines klaren politischen Willens, so muß die Sozialdemokratie auch die nötigen Konsequenzen ziehen. Das tut sie aber nicht, wenn sie unmittelbar hinter obigen Satz folgt: „Deshalb müssen im Wahlkampf alle Kräfte angepanzt werden, um in jeder Wahlkreise zum Siege zu verhelfen.“ Denn bei der größten Anstrengung und beim höchsten Wahlsicht kann die Sozialdemokratie im besten Falle 15 Abgeordnete aus eigener Kraft erzielen, niemals aber kann sie die Befestigung der konservativen Mehrheit von sich aus und ohne Unterstützung des Liberalismus durchsetzen. Die bisher von der Sozialdemokratie in ungeliebter Taktik widerstrebt durchgehend dem Ziele des Wahlkampfes, das die Partei in ihren Worten auch für sich anerkennt.

Die fortschrittliche Volkspartei hat in all den Jahren vorher und auch jetzt erkannt, worauf es ankommt. Mit scharfer Konsequenz hat sie den Kampf gegen das bestehende Wahlrecht in den Vordergrund gerückt, und ein vom Landesverband der Partei für Preußen herausgegebenes Heft „Der parlamentarische Kampf um die Wahlreform in Preußen“ (Berlin, Verlagsgesellschaft Deutsche Presse) zeigt in der Darstellung der parlamentarischen Verhandlungen der letzten Jahre, wie sehr sich die Partei im Abgeordnetensaule und auch im Reichstage bemüht hat, die Wahlrechtsfrage zum Mittelpunkt der preussischen Politik zu machen. Die Partei weiß eben, daß alle die Wünsche des Volkes auf Befestigung in ihr, in der wirtschaftlichen Beziehung nur mit Aussicht auf durchschlagenden Erfolg geltend gemacht werden können, wenn nur die Macht der Konservativen gebrochen ist; und dieses kann nur geschehen durch die Befestigung eines Wahlrechtes, das den Willen von Dreierdriteln des Volkes zugunsten einer kleinen Minderheit zur Ohnmacht verdammt. In dieser Erkenntnis wird die Partei auch den jetzigen Wahlkampf führen in der Hoffnung, daß ihr das Verständnis der Wählerschaft auch trotz der Ungunst des Wahlrechtes neue Mandate zuführt.

Der Balkanrieg.

Die Londoner Botschafterversammlung hat, so heißt es in einem Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“, den Entwurf einer Mitteilung beraten, der als amtliche Erwidern der Grobmächte auf die Forderungen der Balkanstaaten diesen überreicht werden soll. Der Entwurf liegt zurzeit den Kabinetten zur Genehmigung vor. Bei allseitiger Zustimmung würde der Entwurf in der nächsten Sitzung der Botschafterversammlung zum Beschluß erhoben und dann baldigt den Balkanregierungen mitgeteilt werden können. Auf eine Mitteilung der Forderungen des Balkanbundes an die Mächte haben sich, wie vorauszuversetzen war, die Grobmächte nicht eingelassen. Unvermeidlich wäre gerade jetzt eine Zuspitzung der albanischen Frage durch den Fall von Sturtak, wo die Lage der Verteidiger schwer bedroht ist.

Das englische Auswärtige Amt ist schon bedeutend mittelbarer, es läßt durch das „Bureau Neuter“ ganz bestimmt schon darauf hinweisen, daß die Grobmächte den Balkanbündlern arg in die Parade fahren werden.

Tatsachen stehen, sondern auch der Veranlassung darüber Ausdruck gibt, daß der Kaiser es für richtig befunden habe, eine rein private Angelegenheit vor die Öffentlichkeit zu bringen. Herr Soght liest in seinem Schreiben dem Kaiser, ihn gegen die Maßnahmen seiner Cabinen Generalvertretung zu schützen. Das Schreiben ist von Herrn Soght am 17. Februar abgelesen worden und gleichzeitig ist eine Abschrift an das Reichskabinett gegangen. Eine Antwort ist bisher dem Pächter noch nicht zugekommen. In den Einkünfte landwirtschaftlichen Kreisen rechnet man aber darauf, daß das Schreiben sicherlich beantwortet werden wird, und man habe die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß der Kaiser die Gelegenheit benutzen wird, gerade aus Anlaß seines Regierungsjubiläums das von ihm infolge falscher Nachrichten begangene Unrecht an seinem Pächter wieder gut zu machen. — Den Agrariern, die sich so viel auf ihren Mannesnut zugute tun (allerdings nur, wenn es um materielle Interessen geht), ist dieser Vorfall recht peinlich. Die „Deutsche Tageszeitung“ hat in diesem Fall des agrarischen Herrn Soght sich so verhalten, daß sie sich in ihrer Dienstaufgabennummer gezwungen sieht, zu erklären, sie sei wieder einmal mißverstanden worden. Aus ihrem Verfechtung hat sie einigem Zischkisten bekommen, die dem Agrarierorgan vorzusetzen, daß es die Sache der Gegenpartei des Herrn Soght vertritt. Sie tritt nun einen ihrer bekannnten Rückzüge an.

Volkswirtschaftliches.

Die Fortschrittliche Volkspartei Subwigschafien hielt neulich eine öffentliche Versammlung ab, in der nach einer Diskussion über Generalkonferenzen eine Resolution einstimmig angenommen wurde, worin die Angelegenheiten wegen seiner Zugehörigkeit zum Allgemeinen Reichsverband der deutschen Bauernvereine durch eine Zwangsvereinbarung Großstadt herzustellen. Die Versammlung, so heißt es in der Resolution, steht auf dem Standpunkt der völligen Kooperationsfreiheit und weist alle Übergriffe auf dem Gebiete des Kooperationsrechtes auf das entschiedenste zurück.

Die große Auswanderung in Preußen. Die „Preussische Zeitung“ meldet, daß seit Sonntag nachmittag 15000 Arbeiter der Preussischen Seidenweberei ausgepackt. Die Fabrikanten beabsichtigen für den Fall, daß die Arbeiter an ihren Fortberanmen festhalten, am nächsten Sonntagabend weitere 5000 Arbeiter auszulassen.

Provinz und Umgegend.

Abbeitz (Saalkreis), 19. März. Gestern Abend wurde der Kaufmannslehrling W. Schmidt von hier am Göttinger Landweg von einem Jagd- der Rausend-Perlschlag Eisenbahn überfahren. Schmidt verfuhr mit seinem Kabe noch vor dem Jagd den Übergang zu passieren, wurde aber von der Maschine erfasst und getötet.

Wittorf, 18. März. Am geling in Abend, dem Obdenlog des Aufzuges „An mein Volk!“, veranstaltete die Wittorf vereinte Turnererschaft auf ein etwas höher gelegenen Feldern der Grube Auguste, in der Nähe der preussischen Krone, durch Abrennen eines Feuermales eine Erinnerungsfeste. Außer den hiesigen vier Turnvereinen und denen von Holzweißig Deutsche Grube und Niemege nahmen trotz des unangenehm Witters gegen 4000 Personen teil. 29 große Fahnen Brennmaterial waren im Laufe des Tages zu einem mächtigen Feuerwerk aufgeführt worden. Die Festansprache hielt Feuerzweckts-Inspektor Wlansdorf.

Eilenburg, 18. März. In diesem Jahre sind in Eilenburg 203 Knaben und 202 Mädchen konfirmiert worden. — Die Datsy gegen Eilenburg des Bundes der Jesuiten ist durch Beschluß der letzten Generalversammlung aufgelöst worden. — Die Jugendwache Eilenburg feierte unter Teilnahme der städtischen und staatlichen Behörden ihr 1. Stiftungsfest. Der Vg über der Eilenburger Jugendwache ist der Gste Bürgermeister Dr. Velian, der jähre Leiter ist der Realgymnasiallehrer Scheppelst. — Die der Deutschen Turnererschaft angehörenden Vereine marschieren gestern Abend unter stürmendem Regen nach dem Mannsberg, um dort die Erinnerungsfeste an die große Zeit 1813 durch Abrennen eines Feuermales zu begehen. An diese Feier schloß sich ein Kommerz in städtischen Schützenhaus an.

Genthin, 19. März. Im benachbarten Alenpalthow verhaftet vor 10 Jahren spurlos der Eisenbahnarbeiter Kleebod. Er hatte eine Gestaltungsorder nach Burg bei Magdeburg erhalten, war aber dort nicht eingeflossen. Gestern gelang nun der 30jährige Schwägerbater das Verschwindenden, daß er seinerzeit mit gefolgt habe, seinen Schwägerbater umzubringen. Seine Frau und seine Tochter hätten die Leich im Walde vergraben. Die Gemeindefest, der der Sterbende das Gefährdachte machte, erstarrte sofort Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Der alte Mann wurde ins Krankenhaus gebracht. Frau Kleebod wurde verhaftet.

Fäterbog, 18. März. Auf dem Schießplatz bei Bina ist heute vormittag eine Proke mit Ballongeschossen in die Luft geflogen. Zwei Soldaten und ein Pferd wurden verletzt. Ein Pferd wurde getötet.

Gera, 19. März. Auf dem benachbarten Kammerzute Erntee fand man gestern früh die Ehefrau des Derschweizers Keller und deren vierjähriges Kind mit durchschnittenen Kehle tot vor. Die Polizei stellte fest, daß die Frau zunächst ihr Kind und dann sich selbst umgebracht hat. Die Frau ließ die Tat wegen nervöser Erregung über nichtige Familienverhältnisse begangen haben.

Schleiz, 19. März. Die Wohlthat der Carnegie-Stiftung ist nun schon zum zweiten Male Bewohnern im Neuenlande zugute gekommen. Das erste Mal, vor zwei Jahren, erhielt die Schleizer Familie daraus 2000 Mark, und letzten die Frau des verstorbenen Ritters Diez in Ungenandendorf, deren Gemann vor zu Jahren auf einem Teiche ein Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet, dabei sich aber selbst eine Gefäßung zugezogen hatte, an deren Folgen er später verstarb.

Braunschwitz, 18. März. Der Arbeiter Albert Meyer aus Angers, der am Dammfabriktag 1912 die betagten Geleite Einmiede in Angelen erschlagen und verbrannt hatte, ist heute morgen 7½ Uhr hingerichtet worden.

Große Schandenfeuer.

Ronneburg, 18. März. Die einst am zwischen den Ortshäusern Großentz und Mauerdorf gelegene sog. „Erlichsmühl“ brannte total nieder. Sämtliche Gebäude, Wohnhaus, Mühlengebäude, Ställe, Scheune usw. wurde ein Raub der Flammen. Da das Feuer bald bemerkt wurde, konnte nichts mehr gerettet werden. Es liegt offenbar Brandstiftung vor. Mit der Mühle verschwindet ein altes Wahrzeichen der hiesigen Gegend.

Schwarzburg, 18. März. Gestern nachmittag brach im benachbarten Hohenborsf-Lichtenhain Feuer aus, dem die Sonntags-Gewerkschaft, die dazu gehörige Scheune und das Wohnhaus des Richters Neubach zum Opfer fielen. Das angrenzende Schulgebäude, dessen Seitenende bereits brannte, konnte unter großen Anstrengungen gerettet werden.

Greiz, 18. März. Im Klein-Neinsdorf ist in der vergangenen Nacht das Bauerngut von Louis Schaller vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

Stadtilm, 18. März. Das in der Hundstädter Straße gelegene Anwesen des Schmiedmeisters Franz Neumann ist gestern durch Feuer zerstört worden.

Sturm und Unwetter.

Die Schäden, die der Sturm am Montag und in der Nacht zum Dienstag an der Nordseite angerichtet hat, sind, wie die neuesten Meldungen belagern, weit größer, wie zuerst angenommen wurde. Aber nicht nur an der Nordseite, auch in anderen Teilen des Landes sind im Auslande hat der vielfach orkanartig auftretende Sturm mannigfachen Schaden zur Folge gehabt. In höherer gemittelter Höhen trat nach dem Sturm Temperaturerhöhung ein.

Schnee und Sturm auf dem Thüringer Walde. Aus Meuselwitz wird berichtet: Der heftige Sturm richtete nachts auf dem Dorfschützen Grundstück einen hohen eisernen Schornstein samt dem Gerüst um. Menschen sind nicht an Schaden gekommen. Aus Gotha meldet ein Telegramm vom 18. März: Nach einem starken Neujahrsgewitter mit Sturm und Hagel, das auch über ganz Thüringen niederging, künftige sich in der Nacht die Temperatur derartig ab, daß am Dienstag ein mehrbrunnendes, heftiges Schneetreiben niederging.

Schneefürne in Südböhmen. Aus München meldet der Vorh. über Nacht ist ein rapider Temperaturwechsel eingetreten. Während in den letzten Tagen warmer Sonnenchein zu verzeichnen war, herrschte am Dienstag seit dem frühen Morgen bedauerliches Schneetreiben. Das Wetter ist nachts. Auch aus den Bergen wird andererorts Schneefall gemeldet. — Weiter wird aus Ulm berichtet: Schneefall hat in Neu-Ulm große Verheerungen verursacht. Telephondrähte waren durch den Schneeeindringern und kamen auf die Startkabelrolle zu liegen. Als am Dienstag morgen die Arbeiter sich an ihrer Arbeitstätte begaben, fanden mehrere Personen den herabhängenden Drähten zu nahe und erlitten so ita electricische Schläge, daß sie zu Boden stürzten und sich nicht mehr erheben konnten. Die Unfälle erschwerte die Rettungsarbeiten. Auch in Schwabmühl und in den Wogenen trat ein Wettersturm ein. Die Temperatur fiel bis auf 5 Grad unter Null. Bis in die Täler hinein fiel Schnee. Der Sturm richtete große Schäden an.

Die Schäden an der Nordsee. Durch den orkanartigen Sturm in der Nacht zum Dienstag ist in Hamburg und in der Elbemündung großer Schaden angerichtet worden. Der Wasserstand der Elbe ist ungemein hoch. Der Sturm brachte auch den Banger „Goeben II“ bei der Einfahrt in die neue Schleuse bei Brunsbüttel-Roog zum Kentern. Die an Bord befindlichen Personen, drei Männer, eine Frau und ein Kind, sind ertrunken. Im Kaiser-Wilhelm-Kanal ist der Schlepper „Wulfen“ gekentert, die Mannschaft ist gerettet. Die Zahl der im Hamburger Hafen und auf der Elbe untergegangenen Schutten und Leichter schwankt zwischen 60 und 80.

Eine Meldung aus Bremen besagt: Am Dienstag morgen 10 Uhr wurde der deutsche Ober-Gebirgsleiter aus Hamburg mit einer 40köpfigen Mannschaft hier eingetroffen und im Alten Hafen verankert. Das Schicksal der Besatzung ist unbekannt.

Unwettermelbungen aus Frankreich. Aus vielen Orten Frankreichs, besonders von der Küste, treffen Nachrichten über einen plötzlichen Wetterumschwung ein, der mancherlei Schaden anrichtete. Wie aus Cherbourg gemeldet wird, herrscht dort seit zwei Wochen bereits das furchtbare Schneetreiben, als am Montag plötzlich Schnee, Hagel und Regen niederging. Der Sturm wurde besonders auf dem Meere so stark, daß die angelegten Flottenübungen aufgeschoben werden mußten.

Verstärkung des Sturmes in der Nordsee. Hamburg, 19. März. Der orkanartige Südwettersturm, der vorseitern hier wütete, bauerte auch gestern

nach an, teilweise unter Donner, Blitz und Hagel. Die angerichteten Schäden in der Stadt sind sehr beträchtlich. Hunderte von Dächern sind teilweise durch den vielfach heftigen Entwurzel und abfallende Fensterscheiben zerstört. Der Fischhändler „Gonia“ verlor durch eine einzelne mehrere Tente und brachte einen Toten an Bord mit. Von der Fischer werden ebenfalls Nachrichten über Unfälle gemeldet.

Vermischtes.

Revolveranschlag auf einen Oberlandesgerichtsrat. Aus Karlsruhe meldet ein Telegramm: In der Wohnung des Oberlandesgerichtsrats Dr. Bernauer erlitten ein Mann, der ihm einen Brief überbrachte und um eine Ansicht war. Der Brief trug 1909, während der Oberlandesgerichtsrat den Brief las, einen Revolver aus der Tasche und richtete ihn gegen Bernauer. Dieser nahm die Bewegung wahr und schloß die Hand des Attentäters, der noch drei Schüsse abfeuern konnte, die sämtlich fehlgingen. Der Attentäter wurde festgenommen. Er ist ein Bauhauer aus Mannheim und hat die Tat vermutlich aus Rache verübt, weil Bernauer, der frühere Staatsanwalt in Mannheim war, einmal eine Untersuchung gegen ihn geführt hat.

Den Entführer der Frau Scher verlegt. In einem Verhaftung in der Friedrichstraße in Berlin gab am Sonntagabend der Gausseur Wied auf den Zimmer einer in Berlin aufstehenden deutschen Kautlertruppe, weil er ihm seine Frau entführt hatte, mehrere Revolverkugeln ab. Der Zimmerleiter wurde schwer verletzt. Wied stellte sich sodann selbst der Polizei.

Einsturz eines Treppenhauses. Am Montag nachmittag führte an einem großen Warenhaus-Reisbau in Göttingen das hintere Treppenhause zusammen und begrub dort beim Bau beschäftigte Leute unter den Trümmern. Zwei wurden tödlich verletzt, daß an ihrem Aufkommen gemeinlich wird, die beiden anderen erlitten leichtere Verletzungen.

Die Dynamitexplosion im Hafen von Baltimore. Die zum des Verleichenangerichts, das die Dynamitexplosion auf dem britischen Dampfer „Alum Chine“ in der vorigen Woche untersuchte, hat am 18. März, daß ein Hilfsarbeiter, der verhafteter Bombardier, an der Explosion selbst war. Bombardier hatte nach der Explosion erklärt, daß eine Kiste Dynamit beim Grabmalen in das Schiff explodiert sei. Weiterer Verleicher erklärte, daß Bombardier mit einem Ballen haben in das Dynamit geklohen habe.

25 Autos verbrannt. Ein gewaltiges Schandenfeuer wütete am Dienstag in der südlichen Morgenstunden auf dem Lungenheideschen Grundstück in der Reindendofenstraße 46 in Berlin. Auf dem vierten Sofe hat die Autolagerhaus 6, m b. h. ein 900 Quadratmeter großer einschiffiger Gebäude in Benutzung, in dem sich auch eine Werkstatt der Caball-Platzenwerkstatt befand. Nicht weniger als 25 Automobile sind durch das Feuer zerstört worden, und nur die Gerippe der Wagen sind noch unter den Brandtrümmern zu sehen. Die Automobile waren in dem Lagerhaus teilweise zum Verkauf untergebracht, teilweise bei der Firma Lombardiert. Sie hätten wohl alle von ihren Besitzern versichert sein. Die der Autolagerhaus 6, m b. h. gebührenden Schaden sind versichert. Der Schaden beträgt ungefähr 200000 Mk.

Automobilunglück. Nächst Gahlens (Böhmen) verunglückte das Automobil des Fabrikanten Ehrlich. Drei Personen wurden leicht und zwei schwer verletzt.

Meuterei in einem russischen Gefängnis. Im Gefängnis in Kiew brach unter den Gefangenen eine Meuterei aus, weil sie vergebens gehofft hatten, bei der Amnestie des Zaren die Freiheit wiederzuerhalten. Die Gefangenen übermächtigten den Aufseher, erbrachten die Schranke, in deren Revolver und Patronen aufbewahrt waren und begannen auf die Wächter zu schießen. Zwei Aufseher und zwei Wächter wurden getötet, mehrere schwer verwundet. Als alle Patronen erschossen waren, ergaben sich die 57 Revolutionen dem Militär, das schnell herbeigekommen war.

Verantwörtliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Köhner in Merseburg.

Reklameteil.

Im Genuß liegt der Wert!

„Unsere Marine“

2 Pf.-Cigarette.



Georg A. Jasmatzki A.-G., Dresden
Größte deutsche Cigarettenfabrik.

Zum Feste

Ist jede Hausfrau darauf bedacht, einen wohlgelungenen, selbstgebackenen Festkuchen auf den Kaffeetisch zu bringen. Sie wird mit ihrem Kuchen stets Ehre einlegen, wenn sie dazu das echte Dr. Detter's Backpulver „Bacfin“ verwendet.

(Der Name „Bacfin“ ist gesetzlich für Dr. Detter's Fabrikate geschützt und darf nicht n. ch. emach. werd. u.)

Dr. Detter's Festkuchen.

Zutaten: 500 g Mehl, 1 Bäckchen von Dr. Detter's „Bacfin“, 200 g Butter, 200 g Zucker, $\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{4}$ Liter Milch, 5 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 150 g Rosinen, 150 g Korinthen, ein halbes Bäckchen von Dr. Detter's Vanillin-Zucker, Salz nach Geschmack.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Vanillin-Zucker, Eiweiß, Milch, Mehl, dieses mit dem Bacfin gemischt, hinzu und zuletzt die Rosinen, Korinthen, Salz und den Eiersech. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen 1- $\frac{1}{2}$ Stunden.



Gaucentwürfel

sind eine Originalerfindung von
M. Schmeißers
Nähmittelfabrik G. m. b. H., Leipzig
und haben sich als solche einen Welt-
ruf erworben. — à Stück 10 Pfg.
Geignet für alle Fleischsorten.
Alles andere sind Nachahmungen, weder billiger noch
besser! — Man lasse sich diese nicht aufreden.
M. Schmeißers Doppel-Bouillon-Würfel
1 Stück 5 Pfg. gibt 2 Tassen vorzügliche Nährbouillon
und sind nicht aus Würzen, sondern echtem Fleisch-
extrakt hergestellt.

Total-Ausverkauf

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe mein gesamtes Waren-
lager, bestehend in:

Kleider- und Blusenstoffen aller Art, Unter-
rockstoffen, Buckskin, Flanelle, Bargent,
Schürzen- und Badkleiderstoffen, Bekäfen,
Bettfedern und fertigen Betten, Leinwand,
Sembentuch, Bettzeugen, Inletts, Handtüchern,
Tischtüchern, Taschentüchern, Bettlögern, Bett-
decken, Gardinen usw.

zu **50%** bedeutend herabgesetzten Preisen und ist jedermann
Gelegenheit geboten, die betr. Waren in nur guten bewährten
Qualitäten äußerst vorteilhaft einzukaufen.

Der Verkauf findet in Anbetracht der billigen Preise nur
gegen Barzahlung statt.

A. Günther, Markt 29.

Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig

Patentanwälte: Jng. Otto Sack, Brühl 2.
Dr.-Jng. F. Spielmann.

Hochst. u. niedr. Rosen

in den besten und neuesten Sorten,
hochst. u. niedrige Stachel- und Johannisbeeren, Schatten-
morellen, Pflirsch und Ayrtofer, Weinableger, nur frühen
Gutedel, wilden Wein, Oliven u. Clematis, echt dl. blau.

Gleichzeitig mache auf meine
Gemüse-, Gras- und Blumen samen
aufmerksam.
W. Wittenbecher, Neumarktstr. 1,
Teleph. Nr. 466.

Von Donnerstag den 20. d. M. ab steht wieder ein Transport
junger, schwerer, hochtragender und
schon fruchtender



Kühe

ist preiswert bei mir zum Verkauf.
Hermann Heydenreich,
Crumpa b. Mülcheln. Tel. 39.

Berliner Konfektionshaus.

Merseburg. lab.: **Fr. Sonntag.** Gothardstr. 25.

Spezialgeschäft f. moderne Damenkonfektion.

Zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison

empfehle in reichhaltigster Auswahl

Kostüme

neueste moderne Fassons aus reinwollenen marineblauen
sowie engl. melierten Stoffen von 70.- bis **12 M.**

Paletots u. Ulster

schöne Fassons aus engl. Cheviotstoffen mit Gürtel und
reider Knopfdaritur von 40.- bis **7 50 M.**

Frauen-Mäntel

in elegantester Ausführung aus Seide, Spitzen, Etamine,
Moire, Tuch und Wollestoffen von 70.- bis **15 M.**

Damen-Blusen

in den neuesten Modarten
aus Seide, Zell, Welle,
Mouffelin und Wachtstoffen
von 22 Mk. bis **95 Pf.**

Damen-Kostümröcke

neue dicke Fassons in
schwarz, marineblauen
und englischen Stoffen
von 18 bis **1.95 Mt.**

Kinder-Kleider u. -Paletots

in reizenden Ausführungen und allen Größen vom einfachsten bis elegantesten Genre,
äußerst billig.

Meine Putzabteilung

bietet eine Fülle von neuesten, nach Pariser und
Wiener Geschmack garnierten Hüten für Damen
und Kinder zu sonst nicht üblich billigen Preisen.

Modernisieren von Hüten

unter billigster Preisberechnung.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Mitglied des Merseburger Rabattsparvereins.

Färge

in Eiche und Kiefer
liefert bei Bedarf schnell u. gut
G. F. Malbricht sen.,
Grüne Straße 2.



Von heute ab stehen in großer Auswahl
frischm. Kühe mit Kälbern sowie
ig., schwere, hochtr. Kühe u. Kalben
zum Verkauf.

Mille, Schladebach. Telephon:
Bärenberg 389.
Biersu 2 Weisagen.

Erste Beilage.

Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Leser, das Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

(Nebenausgabe: Tageblatt für Mäheln und Umgegend) bei den Postämtern, den Briefträgern oder den Auswärtigen baldigst erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. April 1913 ab keine Unterbrechung eintritt.

Der vierteljährliche

Abonnementspreis

bleibt unverändert.

Inserate

finden bei der ständig wachsenden Auflage unseres Blattes Wirkungsvollste und beste Verbreitung ebenso in Industriellen, gewerblichen und Handels-, wie in landwirtschaftlichen und privaten Kreisen.

Pro bennummern stehen auf Wunsch mehrere Tage hintereinander zu Diensten.

Hochachtungsvoll Der Verlag des Merseburger Correspondenten.

(Nebenausgabe: Tageblatt für Mäheln und Umgegend.)

Kleine Garnisonen.

Wie der „Köln. Ztg.“ aus Berlin berichtet wird, ist beim Kriegsministerium eine so große Anzahl kleinerer Garnisonen zu erhalten, eingegangen, daß zu ihrer Verwirklichung die Aufstellung mehrerer neuer Armeekorps erforderlich sein würde.

Man muß dabei, so heißt es weiter, doch erwägen, ob die kleinen Garnisonen auch für das neue Wehrdienstgesetz zu erhalten sind. In bezug auf die Kosten muß man berücksichtigen, daß für eine Garnison, die nur aus einem Bataillon oder einer Schwadron besteht, Beamte der Garnisonverwaltung, der Lazarettverwaltung usw. gestellt werden müssen, deren Unterhalt in einem Verhältnis zu dem der kleinen Truppenverbänden zu leistenden Dienste steht. In rein militärischer Beziehung haben die kleinen Garnisonen erhebliche Nachteile, denn wenn auch eine ausreichende Ausbildung der Mannschaften erfolgen kann, so ist dies doch mit der Schulung der Führer (Offiziere) und Unterführer (Unteroffiziere) keineswegs der Fall. Wo Befehlshaber nur ein Infanteriebataillon steht, haben seine Anführer, zunächst wohl auf dem Truppenübungsplatz und im Manöver, aber zu den Aus-

bildung fördernden Garnisonübungen mit gemischten Waffen ist ihnen keine Gelegenheit gegeben, und diese Übungen sind gerade für die Ausbildung der Führer von der größten Wichtigkeit.

Wir halten diese Gedanken — schreibt die „Fr. Ztg.“ — keineswegs für gerechtfertigt. Wenn auch nicht alle Wünsche von Kleinwärdern berücksichtigt werden können, so müßte doch vermieden werden, der zu großen Zahl von Gefreiten um kleine Garnisonen das Prinzip gegenüberzustellen, daß die Welegung von kleinen Städten mit etwa einem Infanteriebataillon militärisch von Nachteil sei, daß die Mannschaften auch in kleinen Städten gut ausgebildet werden können — nach unserer Ansicht unter Umständen sogar besser als in größeren Garnisonen — gibt auch der Korrespondent der „Köln. Ztg.“ zu. Der wirtschaftliche Vorteil aber, den kleine Städte durch eine Garnison erhalten, und das erstrebenswerte Durchdringen von Militär und Bevölkerung sind doch im Verein mit der guten Ausbildung der Mannschaften so wesentlich, daß man nicht um der paar Offiziere eines Bataillons willen die Kleinstädte unberücksichtigt lassen dürfte.

Deutschland.

Die Dittmarzenzulage für die Reichsbeamten) Wie der „Köln. Westf. Ztg.“ aus Berlin berichtet wird, versprechen die erneuten Verhandlungen unter den bürgerlichen Parteien, in irgend einer annehmbaren Form die Dittmarzenzulage den Reichsbeamten zu erhalten und bis zur dritten Lesung des Reichshaushalts eine Vereinbarung zu erreichen, keine Aussicht auf Erfolg, da das Zentrum nach wie vor abgeneigt bleibt, seine Haltung zu ändern.

(Die Konservativen gegen Herr von Bethmann Hollweg) Die „Kreuzzeit.“ schreibt in ihrer Wochenchau: Eine Regierung, die einer solchen Entwicklung (der Sozialdemokratie) mit verschärften Armen zuzieht, tut ihre Pflicht nicht. Aus dieser Auffassung hat die konservativste Partei niemals ein Hehl gemacht. Und als Herr v. Heydebrand (auf dem konservativen Parteitag) die Frage stellte: „Haben Sie die Empfindung, daß man an den berufenen Stellen von der Erkenntnis der Schöpfung so durchdrungen ist, wie es sein müßte“, mußte die Antwort jedes konservativen Mannes notwendig „nein“ lauten. Wir wollen eine Regierung, die die Autorität des Staates gegenüber allen staatsfeindlichen und aufrührerischen Bewegungen aufrecht wie ein rocher da stehen. Wir glauben, daß nur von einer starken Regierung, die rücksichtslos den aufgeworbenen Kampf aufnimmt, die Sozialdemokratie schwächer wird, daß sie aber immer stärker werden wird, wenn die Regierung abwartend und untätig verharret. Was der geniale Analytiker der französischen Revolution, Hippolyte Taine, von der Zeit sagte, in der der Umsturz vollzogen war, das hat mit geringen Modifikationen immer seine Wahrheit: Je schwächer die geistliche Regierung wird, desto stärker wird die ungesetzliche, und desto fester organisiert sie sich, bis sie schließlich ihrerseits geistlich wird und an die Stelle der ersten tritt.“

(Der Gedanke der Weisheitsenergie ist auf dem Marsch) — so ruft D. Kaumann in der

neuen Nummer der „Hilfe“. Und er fährt nicht ohne innere Genehmigung fort: „Vom Sommer 1909, wo man um 60 bis 90 Millionen leistete, bis heute hat sich eine Wandlung des öffentlichen Bewusstseins vollzogen. Heute wird fernerhin von den Besitzenden sehr viel mehr aufgebracht, als damals einem von uns erreichbar schien. Dazu hat nicht am wenigsten der Hanfabund beigetragen, der unter dem Eindruck der Abhebung der Erbschaftsteuer entstanden ist, um gegenüber der konservativ-klerikalen Verwirrung dem Staate zu geben, was des Staates ist. Die notwendige Befähigung ist im Entstehen. In welcher Form sie äußern wird, das ist Sache der Kommission. Der staatsverhaltende Gedanke der Väter ist im Begriff allgemeiner Gebarte zu werden.“ In derselben Nummer äußert sich Abg. Gotthein über die Frage Rüstung und Dedung. Seinen eingehenden finanzpolitischen Ausführungen setzt er folgen des Leitmotivs voraus: „Der Gedanke, für eine außergewöhnliche Aufgabe die Vermögenden mit einer außergewöhnlichen Leistung heranzuziehen, hat etwas für sich. Wir Fortschrittler sind freilich der Meinung, daß der ruhige Weg regelmäßiger Leistungen vorzuziehen ist und daß das gesamte Meß der Wehrausgaben ausschließlich von den leistungsfähigen Schultern — von Väter oder Einkommen — getragen werden muß.“

(„Die Wahrheit siegt.“) In der Abonnementauforderung der „Germania“ wird auf die Bedeutung des bevorstehenden Landtagswahlkampfes hingewiesen und betont, das Bündnis zwischen National Liberalen und Fortschrittler richte sich auch gegen das Zentrum. „Zentrumspolitik ist es, das gegenwärtig mehr auf der Fuß zu sein, als bekanntlich die Sozialdemokratie — nach dem Beispiele der letzten Reichstagswahlen — als Wahlverführer des Liberalismus im Hintergrunde steht.“ In derselben Abonnementauforderung spricht sich die „Germania“ folgendermaßen aus: „Wenn die „Germania“ in diesem Kampfe im Vordergrund steht, so wird sie ihn unter der Devise des „Veritas vincit“ führen.“ Straßmilbernd fällt hierbei ins Gewicht, daß sich die „Germania“ gleichet hat, ihre falsche Behauptung in gutem, allen verständlichen Deutsch anzustellen und lieber zwei lateinische Worte gemüht hat.

(Worte und Taten.) Der Vorkampfer sozialdemokratischer Partei und der Geschichtsforschende Anführer der preussischen Landtagsopposition, Wilhelm von Benndorff, hat in dem benutzten Landtagswahlkampf einen Aufruf: „An das werktätige Volk in Preußen.“ In ihm heißt es:

„In rührenden und unermüdet kämpfte dagegen die kleine Fraktion der Sozialdemokratie für die wahren Volksinteressen. Alle ihre Mühen scheiterten an dem brutalen Verhalten der Mehrheit, die ihre Existenz lediglich dem „elendesten aller Wahllochkampfe“ verdankt. Unser Ziel ist es, diese Mehrheit zu befeitigen.“

Wenn die Sozialdemokratie, so bemerkt das „Berliner Tageblatt“, hierzu, dieses ihr Ziel mit der gleichen Entschlossenheit verfolgt, wie bei der Radikalen in Berlin, so kann man die zu befeitigende Mehrheit ruhig schlafen.

(Rückauf des Kölner Volkshauses.) Das Kölner Volkshaus, eine sozialdemokratische Gründung, ist durch Kauf in den Besitz eines aus sechs Personen bestehenden Gesellschaft übergegangen, die sich aus Ber-

Nachbarskinder.

Roman von B. v. b. Landen.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ausgegangen?“ wiederholte er. „Ausgegangen? So, ja, das tut mir leid. Bestellen Sie meine Empfehlung.“

Während das Mädchen vor ihm in der halboffenen Tür stand, bildete er in ihr vorüber in die Wohnung, und es war ihm, als sähe er einen großen, mit Federn geschmückten Damendhut anhängen, wie ihn Sidonie zu tragen pflegte. Niederkniet und innerlich verstimmt, sehr langsam, stieg er in den Trepp wieder hinauf, die er vor wenigen Minuten in banger, sehender Liebesangst hinuntergestiegen war. Ihm föhnte, er hätte sich unglücklich benehnen.

Frau von Helm hand zur selben Zeit vor ihrer Nichte und ihre großen, grauen, etwas flehenden Augen ruhten streng auf dem schönen, jungen Gesicht.

„Ach bitte dich, Sidonie, weise den Antrag des jungen Heskamp nicht etwa um einer Jugendidealität wegen, von der Hand. Das Leben ist lang, und schwer zugehen.“

„Und trotzdem ohne Liebe“, erwiderte Sidonie bitter; sie mußte immerfort an Stephan und an die kleine Szene in Frau Imbofs Bonheur denken. Das sollte nun alles vorüber sein wie ein Traum, von all dem Glückseligwerden sollte ihr nichts bleiben als die Erinnerung? Aber natürlich, die Lante hatte wohl recht, und vielleicht hatte auch Wesner sich nur überreißt, und sie tat ihm einen Gefallen, wenn sie der Sache ein Ende machte, wie jedoch für sie selbst das glänzende Leben war, das Heskamp ihr bieten konnte, das gelangte sie sich in diesem Augenblick nicht ein.

„Ach werde ihm doch!“ sagte sie, sich erhebend, und trat an Frau von Helms kleinen Schreibtisch, die ihr ebenfalls die Lampe anzündete und sie sich selbst auf die Stirn stellte.

„Du bist ein kleines, verständiges Kind, Sidonie, du wirst glücklich, sehr glücklich und zufrieden werden. Heskamp ist ein guter, verständiger Mann und bietet dich an.“ Sidonie von Maxwell antwortete nichts, sie bogen sich über das Papier.

Er wird es so einsehen, daß es nicht geht; ich habe gar nichts, und um in der Gesellschaft standesgemäß zu

leben, dazu hat er auch zu wenig“, dachte sie, während ihre Feder über das Papier glitt. „Es ist eine Jugendneigung, zu etwas ganz vorüber, und Hunderte von Mädchen heiraten, wie ich es jetzt tue, und möchten später wenig nicht tauschen. Ob ich es ihm schreibe? Nein, heute noch nicht — heute nicht.“

Während diese und ähnliche Gedanken durch ihr Köpfchen schwirren, schrieb sie die Zulage an Heskamp, unterschrieb und steckte den Brief und gab ihn der Kante zu Helmgana.

Während Sidonie schrieb, sah Frau von Helm an Fenster, den Kopf in die Hand gestützt und sah in den stillen, regenreichen Abend hinaus und hinauf auf die Straße, wo die Gaslaternen ihren rötlichen Lichtschein auf das nasse, glänzende Pflaster warfen. Sie überdachte ihr eigenes Leben und fand, daß sie sehr richtig gehandelt hatte ihrer Nichte gegenüber. Dürfte sie selbst eine so vorzügliche Lante gehabt, wäre sie heute besser verlor. Freilich, sie und der liebe Baron hatten sich anfangs sehr geliebt, dann kam die lange Krankheit in den paar vorangegangenen aber doch sehr beschränkten Verhältnissen, kurz manches, wodurch die warmen Gefühle sich abkühlten, wenigstens bei ihr, und sie konnte sich recht gut vorstellen, daß sie mit einem anderen Mann in behaglicherer Lebenslage mindestens ebenso glücklich gewesen wäre. Ihr süßes Herz und ihr harter Charakter hätten ihr das sehr leicht gemacht.

Ihre Hand ätzerte trotzdem ein wenig, als sie den Brief eingearbeitet und ihn den Mädchen einhändigte.

Jetzt hand Sidonie an Fenster, sie sah das Mädchen über die Straße zum nächsten Briefkasten gehen und hatte ein Verhängnis bis in die Fingeren liegen. Sie hatte nun einen ewigjähigen Ertrag unter ihrer Vergangenheit gemacht, und vor ihr, stiegen die Bilder einer glanzvollen Zukunft auf.

Drittes Kapitel.

Sidonie fand auch am nächsten Tag keine Zeit, an Papier zu schreiben. Das Brautpaar adressierte die Verlobungsanzeigen und wollte vorher eine Spazierfahrt durch den Proter machen. Heskamp hatte den Wunsch, sein Glück und seine schöne Braut aller Welt zu zeigen. Die Geheimniskinder, die mit Edmund am Abendhimmel lag, blühten mit freundlichem Gestirne an ihrem jungen Schicksal; sie wanderte sich, wie glücklich Sidonie ihre Neigung für Heskamp verbergen gehalten, und wie richtig Frau von Helm ihre Nichte beurteilt hätte; sie war zu

gut und unbefangen, um all die Unabreut und Berechnung zu durchschauen.

„So“, laut Sidonie, einen solchen Strich unter Straße und Hausnummer eines Briefes lebend, „der geht nach Neustadt, was Dorothee Stollenberg zu meiner Verlobung wohl sagen wird?“

„Wer ist Dorothee Stollenberg?“ fragte Heskamp, ärtlich die Hand seiner Braut streichend.

„Eine kleine Jugendfreundin von mir, eigentlich unser Nachbarskind. Der Vater ist Professor, sehr, sehr reich, sehr mit seiner Wissenschaft und seiner Tochter. Wenn wir verheiratet sind, werde ich sie einmal einladen, die kleine Dorothee, das heißt natürlich nur, wenn du es erlaubst, als treuer Gastmann“, setzte sie mit einem überhöflichen Lächeln und einem Wid hinaus, der Heskamp zu einem willkürlichen Werkzeuge eines jeden ihrer Wünsche gemacht haben würde.

„an die habe ich mindestens ein Jahr lang nicht gedacht. Wie sie geworden sein mag, ich möchte sie schon mal wiedersehen, die kleine schwarzgeköppte Person. Ob der alte Stollenberg wirklich so reich ist?“

„Das unterliegt wohl keinem Zweifel“, meinte Sidonie, sich über die Lante Sette einmal zur Großmama umhin hören, daß Dorothee im Fall einer Weirat jährliche Renten von vierundzwanzigtausend Gulden beziehen würde, das heißt eine Wittigst erhielt, die dies Einkommen repräsentiert.“

„Aber Achtung!“ rief der Leutnant und klopfte dabei mit der Hand aufs Knie. Heskamp lächelte, er hatte seiner Mutter das Doppelte jährlich zu bieten, das lag in seinen Lächeln, und er füllte sich bedeutend gehoben den Gleichwärtigen gegenüber.

Jetzt meldete das Mädchen, daß der Wagen von Herrn Heskamp anien wartete.

„Ach, ja, wir wollten ja ausfahren. Ist es dir recht mein Engel?“

„Natürlich, Schatz, Edmund, du beschließt uns“, Entschuldige mich, ich muß in den Tatterial, ein Pferd anheben. Hervorragendes Tier, Rapinette, sehr, schöner Van, zum Füllen — aber verdammt teuer.“

„Was follet sie denn?“ fragte Heskamp.

„Viertausend Gulden.“

„Ja, das ist viel Geld.“ Heskamp mühte ein seinen Handbüchlein. „Na, sich dir die Stufe doch noch mal genau an, Schwager, vielleicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Salit das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Hexenschuss,
Reißen. In Apotheken Flasche M. 1,20.

Wunderbolles, lippiges

Kaar

Ist die Sehnacht aller Mädchen und Frauen. Wer mit dünnem, schwachem Haar, Kopfschmerzen und Haarausfall zu kämpfen hat, sei folgendes glänzend bewährte und billige Mittel zur Pflege des Haares empf. Bäderl. i. matig. Balschen des Haares mit **Jucker's** kombinirt **Pränter-Shampoo** (Baf. 20 Pf.) daneben regelm. kräftiges Einreiben d. Haarbodens m. **Jucker's** Dria-**Pränter-Haarwasser** (Fl. 1,20) u. **Jucker's** Special **Pränter-Schwarzfett** (Dose 60 Pf.) Wirkartige Wirkung, von Laienden bestätigt. Acht bei **Hid. Supper** Drogerie.

Herenschub,

Behmung d. Glieder, Verkrampfung lindert schnell das echte poröse **Amerikanische Beck-Plaster** Marke „Sonnenrose“ a 10 Pfennig aus der **Gotthardt Drogerie**.

„Jucker's „Saluderna“ hat mich von einem schweren

Schutauschlag

reich und völlig befreit. 1000 Dank **C. Philipp, Ruffener**. Veralt wann empf. Dose 60 Pf. u. 1 M (Stärke Norm) bei **H. Supper u. B. Kiestich, Drogerien**



Cocosa

feinste Pflanzen-Butter Margarine

In Millionen deutscher Küchen verwendet man heute die beliebte Pflanzenbutter-Margarine **Cocosa**. Das ist der beste Beweis für ihre allgemeine Wertschätzung u. Beliebtheit **Überall erhältlich!**
Allein. Fabr.: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rhld.)

Neue Frühjahrs-Konfektion

zu ausserordentlich billigen Preisen

Kostüme	aus marineblau Sammgarn, reizende, jugendliche Fassons, mit Spachteltragere Garnitur, Jacke teils auf Seide	25 ⁰⁰ 19 ⁰⁰ 14 ⁵⁰	Kostüme	aus Stoffen englischen Charakters, reich verarbeitet, tadelloser Sitz	22 ⁰⁰ 19 ⁰⁰ 12 ⁰⁰
Kostüme	aus marineblau und Schwarz Sammgarn, neue reiz. Formen, Jacke auf Seide, mit neuer weißer oder farbiger Garnitur	45 ⁰⁰ 35 ⁰⁰ 28 ⁰⁰	Kostüme	aus Stoffen englischen Charakters, mit farbigen Knöpfen, Jacke auf Seide, reizende elegante Fassons	35 ⁰⁰ 29 ⁰⁰ 26 ⁰⁰
Kostüme	aus marineblau und schwarzem Weiß, reicher Garnitur, Jacke auf Seide, vorzüglicher Sitz	55 ⁰⁰ 45 ⁰⁰ 39 ⁰⁰	Kostüme	aus englisch genoppten Stoffen, Jacke auf Seide, in tadellosem Sitz	55 ⁰⁰ 49 ⁰⁰ 39 ⁰⁰
Kostüme	aus marineblau und schwarzem Weiß mit Tri-Sternagarnitur oder glatte Tailor-Fassons	85 ⁰⁰ 75 ⁰⁰ 65 ⁰⁰	Kostüme	aus englischen Stoffen, voller Erfolg für Maßarbeit	90 ⁰⁰ 78 ⁰⁰ 65 ⁰⁰

Moderne Frühjahrs-Mäntel in besonders vor- teilhaften Preislagen **42⁰⁰ 39⁰⁰ 32⁰⁰ 25⁰⁰ 22⁰⁰ 19⁰⁰ 15⁰⁰ 11⁵⁰ 7⁵⁰**
Elegante schwarze Mäntel in Tuch, Seide, Eoienne, Voller, Popeline, Alpaca in sehr grosser Auswahl, alle Größen auch für stark. Damen vorrätig. **95⁰⁰ 12⁰⁰**

Blusen.	Bluse in divers. schön. Stoffen, alle Größen vorrätig	2 ¹⁰ 1 ³⁵ 0 ⁹⁵	Kleid aus gestr. Wollmuffelne od. in uni Wollstoffen, reizende jugendliche Fassons	19 ⁷⁵ 13 ⁰⁰	Blusen.	Bluse aus weissem Batist, mit reicher Spengergarnitur und Säumen	2 ²⁵ 1 ⁵⁰ 0 ⁷⁵
Bluse aus schwarz-weißem Stoff, m. od. ohne Spachtel-Baste und reizender farb. Garnitur	3 ⁹⁰ 2 ⁹⁰	Kleid aus gestr. od. uni Wollmuffelne, nice neue Fass.	29 ⁰⁰ 26 ⁰⁰	Bluse aus weissem oder ecruer Spitzenstoff, auf Küll gearbeitet	9 ⁵⁰ 4 ⁵⁰		
Bluse aus uni Popeline u. Batist mit modern. Knopfgarnitur, in allen Farben	4 ³⁵ 3 ⁹⁰	Kleid aus farbig. Tuffet oder Musselin, eleg. verarbeitet	42 ⁰⁰ 35 ⁰⁰	Bluse Taffet hell und dunkle Farben, uni und gestreift	15 ⁰⁰ 5 ⁹⁰		
Kostüm-Röcke in schwarz und marineblau	3 ⁵⁰ 4 ⁵⁰ 5 ⁷⁵ 7 ⁵⁰ 12 ⁰⁰ bis 48 ⁰⁰	Backfisch-Kleider in schwarz, weiß und farbig	13 ⁵⁰ 15 ²⁵ 21 ⁰⁰ 25 ⁰⁰ 29 ⁰⁰	Kostüm-Röcke in Stoffen engl. Charakters u. grauem Sammgarn	1 ⁹⁰ 2 ⁹⁰ 3 ⁹⁰ 5 ⁹⁰ 7 ⁵⁰ 9 ⁵⁰ 12 ⁰⁰ 28 ⁰⁰		

In der Putz-Abteilung grosse Ausstellung der nach Paris, Wiener Original-Modellen hergestellten Kopien in Damen- und Kinderhüten zu besonders niedrigen Preisen.

Bestichtigung höflichst erbeten.

Mode- und Ausstattungs-Haus Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 11

Auswahlsendungen nach auswärts prompt und portofrei.

Telephon 58.

Zweite Beilage.

Merseburger Reminiscenzen nebst Berichtigung.

In dem am 8. März 1913 im „Merseburger Correspondent“ erschienenen Artikel „Merseburger Reminiscenzen“ über unseren verehrten Chronisten Dr. Alfred Schmelke habe ich gesagt, daß das von Dr. Schmelke bewohnte der Witwe Wandel gehörige Haus Hälterstraße Nr. 696 jetzt das dem Hältermeister Malprich gehörige Haus Hälterstraße Nr. 1 ist.

Von der fremdenhändigen Hand des Tischlermeisters Gustav Malprich erhielt ich einen Brief mit der Erklärung, daß das früher der verm. Rattor Wandel gehörige Haus, wo Dr. Schmelke wohnte, das Grundstück Hälterstraße Nr. 13 ist mit dem frommen Sprach über der Hauszeit, wo er bei Arbeiten in früheren Jahren mehrfach ein- und ausgegangen ist.

Es ist mir also ein kleiner Irrtum passiert, um dessen Berichtigung ich bitten muß. Das ist die gerechte Strafe dafür, daß ich die Sache nicht nach Beschäftigung an Ort und Stelle, sondern lediglich nach grüner Tisch aus erledigte. Alle Merseburger Verehrerheer lauten mir, daß unser Dr. Schmelke in dem verm. Rattor Wandel gehörigen Hause Hälterstraße Nr. 696 wohnte; damals gab es durchlaufende Hausnummern für die Gemarkung Merseburg. Neben ich nun dort zum Teil heute noch bestehende Eigentumsverhältnisse zu Grunde legen, mache ich Vergleichung mit dem heutigen Verzeichnisse, kam aber, indem ich nach weiterer Richtung schälte, an die falsche Stelle. Wäre ich nicht am „grünen Tisch“ geblieben, sondern schnell in die Hälterstraße gegangen, so hätte ich den Irrtum bemerkt, da mir Dr. Schmelkes Wohnhaus bekannt ist.

Es ist also das jetzt dem Maschinenformer Müller gehörige Haus Hälterstraße Nr. 13, wo Dr. Schmelke wohnte und seine 1858 herausgegebene vortreffliche Merseburger Chronik geschrieben hat. Über der Hauszeit steht der schöne Spruch aus dem 1. Buch Moses Kap. 17 Vers 1: „Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sei fromm.“ Darunter sind die Zitate F. O. G. und die Jahreszahl 1809. Für die Fremde der Merseburger Geschichte ist dies erwähnliche Haus eine liebe Reminiscenz an unsern Chronisten Dr. Schmelke, dem wir eine so reiche Fülle von historischen Nachrichten von den ältesten Zeiten her bis zum Jahre 1857 verdanken.

Dem Namen der verm. Rattor Wandel, die zu Dr. Schmelkes zeitigen Eigentümerin des von ihnen gemeinsam bewohnten Hauses in der Hälterstraße war, begegnet wir wieder auf Abteilung II des Altenbürger Kirchhofes am Schloßberg bei dem Friedhof. Nicht weit davon ist auch Dr. Schmelkes Grabstätte zu finden mit dem Namen Wandel bereits auf Abteilung I des Altenbürger Kirchhofes an der äußeren Marmar der Kirche St. Vitii auf einer Steinplatte mit folgender Aufschrift: Dem treuen und geliebten Seeliger Herrn Christian Leberer Dr. Wandel, Rattor zu St. Vitii allhier und zu Weiden geb. 18. April 1736 † 2. März 1829 von einigem seiner Verehrer und Freunde. Es ist ein schönes Erinnerungszeichen für alle Kirchhofbesucher, die dort vorbeigehen.

Es wird interessieren, daß unser Chronist Dr. Schmelke als Lehrer an dem Merseburger Domgymnasium und auch in der Zeit seines seit Oetern 1809 eingetretenen Ruhestandes an dem Choristen des Merseburger Domkapitels gehörte, die gemeinsam mit den Vikarien in der Domkirche Hora sangen, was bis zum Jahre 1874 geschah. Das Hora-Singen im Dom, das eigentlich die Domherrn selbst zu begehren hatten, war früher auch an bestimmten Wochentagen nach einer Nachricht Freitag, nach anderer Ansicht Sonntag, später war es nur noch an hohen Festtagen. Laut Verzeichnis im Merseburger Verzeichnisse von 1874, dem letzten Jahre des Hora-Singens, waren damals Vikarien: Stiftsuperintendent Konstantial Carl Dehmer (geb. 7. August 1829, † 26. Mai 1905), Domvikarius Dr. Jobr, Rektor Professor Dr. Scheide (geb. 25. August 1810, † 1. Dezember 1874), Konrektor Dr. Witte (geb. 5. Februar 1832, † 15. Dezember 1904), Subrektor Bielenmann (geb. 1. Februar 1809, † 28. März 1876), Oberlehrer Velsche (geb. 2. November 1819, † 2. August 1910) und Choralkisten: Dr. Schmelke (geb. 11. Mai 1806, † 25. Dezember 1877), Collaborator Dr. Drendahn, Collaborator Dr. Müller († 20. Novem-

ber 1911), Gymnasiallehrer Dr. Scheide (geb. 12. September 1844, † 23. Februar 1904), Gymnasiallehrer Bodenstein (geb. 25. März 1846, † 29. November 1885). Ihr Vorläufer beim Hora-Singen war Subrektor Bielenmann. Von allen diesen weiß ich nichts Näheres im Merseburger Dom sehr nur nach der früheren Collaborator am Merseburger Domgymnasium Dr. Drendahn als Gymnasialdirektor a. D. in Mühlhausen i. Th. Die andern haben sich auf zwei ihre letzte Anstellung in Merseburg: Velscher und Schmelke auf dem Altenbürger Kirchhofe; Scheide, Witte, Bielenmann, Velsche, Scheide auf dem Stadtgottesacker; Bodenstein auf dem Neumarktskirchhofe.

Für Vollständigkeit seien aus dem Verzeichnis von 1874 auch die damaligen Domherren genannt: v. Bischofen, Oberpräsident a. D. und Dombischof; v. Wolffersdorff, Senior und Präpositus St. Sixti; v. Münchhausen, Oberpräsident; v. Mantienaff, General-Vikar und kommandierender General des 11. Armeekorps; Lebrer in der päpstlichen Feldmarschall und Statthalter von Slav-Bohmen, Edmund Freiberger von Mantienaff, der 1864 Domherr des Hochstifts Merseburg wurde und später einige Jahre in Merseburg wohnte. Er starb am 17. Juni 1885. Laut Merseburger Verzeichnisse von 1868 wohnte er „An der Reithaus Nr. 254“, v. h. in der Domkirche St. Martin, auch die Hof-Kurie genannt, jetzt Dompropst Dr. 7, wo einst die Merseburger Kaiserpfalz auf der ammittigen Höhe ins Land hinausreichte und die Bischöfe von Merseburg wohnten, bis die Bischofsresidenz erbaut wurde an der Stelle, wo heute das Merseburger Schloß ist.

Domkapitelsbeamte waren im Jahre 1874: 1. Justizrat und Domvikarius Hunner, der seine Amtswohnung hatte in der curia propositi genannt, die an der Nordseite des jetzigen Gymnasialhofes lag, herabkommend auf die durch den Durchbruch in der Brauhausstraße jetzt wieder entdeckte Nation, die so eigentümliche Schifale erlebte. 2. Dom-Proturator Kühn, dessen Amtswohnung die curia procuraturae, Domstraße 12 Nr. 3, Domkapitels-Proturator Dr. Boys, dessen Amtswohnung die an die beim „Krummen Thor“ liegende Nation ehemals angrenzende curia nunciati war; seit 1882 zum Abbruch an den Magistrat verkauft. Wie eng es hier bis in die letzten Jahrzehnte hinein zuging, geht daraus hervor, daß auch auf der anderen Seite, erbaut auf einer 1855 vom Amtspfahl verfallenen Baustelle, wo jetzt eine Wohnanfangung ist, ein kleines Haus lag, das bei der Erneuerung des „Krummen Thores“, als man den jetzigen Tor-Wagen schuf, abgebrochen wurde.

Jetzt hat der Domkapitelsbote eine schöne Amtswohnung beim Kreuzgange, Domplatz 7, wo auch der Domkantor wohnt, der früher wie auch der Domwetter, seine Amtswohnung hatte in Gröschelhof des über dem Kreuzgange gebauten alten 1883 abgebrochenen Merseburger Domgymnasiums. Jetzt ist das Amt des Domkapitelsboten und des Domweters in einer Person vereinigt, aber er hat niemand mehr zum Hora-Singen zu werden, da dieses seit 1874 nicht mehr stattfindet, und so weit er zur Hora wieder Domherrn noch Vikarien noch Choralkisten, wohl aber hat er die herrlichen Schätze des Domkapitels zu seiner Verfügung zu ihm ist sehr lobend und für jeden Merseburger erbaulich und erfreulich. Wie der Domkantor zu den Schätzen der Domkirche führt, so führt uns der Domwetter in das Domkapitelshaus mit dem Sitzungssaale, in die Marienkapelle und die St. Michaelskapelle, wo es überall Interessantes in reicher Fülle zu schauen ist.

In früheren Zeiten gab es auch einen besonderen Dom-Barbier, raser dominorum, der auch wegen der vorchristlichen Kontur für die Domherrn eine wichtige Person war, die regelmäßig bei ihnen in ihren Kurien erscheinen mußte, — tonsura facit clericum. Wahrscheinlich hat auch schon zu jenen Zeiten der Dom-Barbier gern allerlei Neuigkeiten erzählt, wie es die „Beschönnerungsrate“ so gern tun bis auf den heutigen Tag.

Schon im Jahre 1874 war die Zahl der Domherrn auf 4 reduziert, während früher das Merseburger Domkapitel 20 Canonicate hatte und zwar 16 maiores und 4 minores. Jetzt werden dem König nur noch 3 Domherrn ernannt, denen außer ihren Einkünften auch je eine Kurie zur Verfügung steht. Leider war auch schon im Jahre 1874 das auswartige Wohnen der Domherrn sehr Sitte geworden. Nur einer, der Dombischof von Bischofen,

wohnte in Merseburg und zwar in der Curia St. Martini, wo er am 12. October 1878 gestorben ist, nachdem er noch einige Monate zuvor, am 4. Mai 1878 den Grundstein zum neuen Merseburger Domgymnasium gelegt hatte. Seit Dombischof von Bischofen, der 1876—1894 unter Regierungspräsident von, am 27. Februar 1911 gestorben, hat kein Dombischof in Merseburg gewohnt. Sie beziehen die Dombischof-Einkünfte aus Merseburg, bezogen sie aber auswärts, obwohl sie eigentlich residenzpflichtig in Merseburg sind.

Über das Hora-Singen in Merseburger Dom schreibt sehr ausführlich am 26. Januar 1798 zu Merseburg geborene sächsische Staatsmann und Schriftsteller Friedrich Albert von Langens in seinem Werk: „Merseburg in den ersten zehn Jahren des 19. Jahrhunderts.“ Bei besonders feierlichen Gelegenheiten waren auch die Domherrn, beim Hora-Singen beteiligt. Kinder einmal wohl es im Kreuzgange, wenn bei besonderen Feiertagen, namentlich bei der Föhrung der anfangenden Domherrn, oder zur Osterzeit, wo der große Chor-Gesang (Große Hora) stattfand, die Domherrn in ihren violettschleiden Talaren durch den Kreuzgang schritten, um sich in den hohen Chor der Domkirche zu begeben.

Wie treu abhängig Friedrich Albert von Langens, der auch der Erzieher von König Albert von Sachsen gewesen ist, an seine Vaterstadt Merseburg geblieben ist, zeigt das schöne Wort, mit dem er seine Jugend-Reminiscenzen schließt: „Die Erinnerung an jene Tage, die der Anabe erlebte und die erst dem Manne in Vergeltung zu anderen Erlebnissen und Erregungen recht zum Bewußtsein kamen, bleibt fürs Leben theuer, ein Brief auf die Stätte der Jugend gleicht einer von den Strahlen Strahls, der erst nach mit früher anfangemehaltener Kraft beleuchteten Stelle der Gegenwart!“

Vermischtes.

* (Eine neue Suffragettenklacht.) Der Spießbart in London war am Sonntag wieder der Schandplatz wüster Schlägereien zwischen den Suffragetten und einer gegen sie erbitterten Volksmenge. Die Suffragetten hielten ihre Sonntagserbarmung ab. Umgefahr 10000 Personen erwarteten sie, nicht etwa, um ihnen zuzuhören, sondern die von den Wahlweibern angewendete Methode des Kurz- und Kleinfangsens die frauenrechtlerischen Propagandisten der Tat anzuwenden. Die Leiterin Mrs. Drummond hatte kaum den Wagen, der ihr als Motortribüne dienen sollte, befestigt, als ihr jenen Name, die nach ihr sprach, erregt es nicht besser. Die Polizei, welche die Vernehmungsbühnen für geschlossen und verbot, die Frauenrechtlerinnen zur nächsten Untergrundbahnstation zu geleiten. Die Menge überwallte jedoch die Polizei und jagte die Frauen in die Todtstrecke auf und nieder. Der Verkehr der Straße erlitt eine halbstündige Unterbrechung. Schließlich gelang es der verärgerten Volksmenge, die Vernehmungsbühnen zu bringen, dessen Eingang geschlossen wurde.

* Der Selbstmord des Postbefraudanten. In Konstanz verübte vor etwa 14 Tagen in der Wadenthal ein Mann Selbstmord durch Erhängen. Ohne daß die Verjährbarkeit damals festgestellt werden konnte, erfolgte die Verurteilung auf dem Konstanzer Friedhofe. Nimmere wird bekannt, daß es sich um den Postbefraudanten Kühnemann aus Albstadt handelt, der nach Unterschlagung einer größeren Summe vor längerer Zeit flüchtig geworden war. Die Leiche ist nunmehr an Veranlassung der Staatsanwaltschaft ausgegeben worden. Die Identität des Defraudanten steht zweifellos fest.

* (Ein tätiger Vulkan in Ostafrika.) Wie die „Nambara-Post“ meldet, ist der Dbonyo (L'ngai in dauernder Tätigkeit. An der Nordseite der Bergspitze rinkt ein weißer Schlammstrom herab bis zur Hälfte des Berges, ansehend Patronschlamm, der aus dem etwa 75 Meter hohen Abstrater kommt. Durch Erstarrtaltung bildet sich an der Austrittsstelle ein hoher, abackartiger Krater. Auffallend sind die sporadisch aus dem Krater emporgehenden Dampfwellen. In der Gegend von Engorenge wurden infolge der Tätigkeit dieses Vulkans häufig Erderschütterungen und dumpfes Säbönen in der Erde vernommen.

Backtrog, 160 X 45 cm, billig abzugeben Burgstraße 18. Eine halbrunde Gartenbank, weiß lackiert, sowie ein Sofa mit Plüschbezug und ein Perennschreibisch, nußbraun, wegen Hammangel billig zu verkaufen. Wilhelmstraße 6, Tischlerei.

Ein guter, Kinderwagen und ein Sportwagen m. Gummireifen zu verkaufen. Neumarkt 50.

Kinderwagen, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Neumarkt 12.

Sport- und Viehwagen zu verk. Zu ertrag. Delgrube 25.

Gut erhaltener zusammenlegbarer Sportwagen mit Gummireifen, für 5 Mark zu verkaufen. Zu erfragen in der Gröbe, d. 21.

Ein Kinderwagen mit Gummireifen und ein Sportwagen sind zu verkaufen. Halleische Straße 74, II.



Nur Seelig's

echter kandiierter Korn-Kaffee wird in gelben Originalpaketen mit roter Verschlussmarke verkauft, alle ähnlichen Aufmachungen sind Nachahmungen, durch welche die Hausfrau getuschelt werden soll! Achten Sie daher beim Einkauf von Korn-Kaffee unbedingt darauf, dass Sie den echten Seelig's kandiierter Korn-Kaffee erhalten!

Das Leben ist ein Spiel

Ein guter, Sportwagen und Kinderbett zu verkaufen Halleische Str. 27, Hof. Kinderbettstelle billig zu verkaufen. Dornberg 16.

1 Bettsto, 1 Bettstelle sofort zu verkaufen. Breite Straße 8, 2. Eta.

3 Gab eif. Eagen zu verkaufen. Albert Precht, Schmiedemstr., Wallendorf.

Schöpftrad-Drillmaschine, 2 m 14 Hg, sehr gut erhalten, neu gefrichen und auspariert, etbt ganz billig ab. Maschinenfabrik W. Rosch.

Rußgeflügel, Bruteler, Buchgeräte, Kleider, Näh- u. Hof L. Mergonheim 351. Katalog gratis.

2 Ziegen, tragend, verkauft. Outenbergstr. 7.

Schul-Türen nebst Füllung in reichhaltiger Auswahl und vorzüglicher Güte empfiehlt zum äherten Preis Anna Schulze, Domstraße 9.

Eier! Eier!

die ganze Mandel 80 Wfg. u. 1.05 Mt.
:- Eierfarben gratis! :-

Butter-Central-Halle
Zum Feste empfehle:
fein portugiesischen

Rotwein
vom Fass,
1/2 Str. nur Mt. 1

mit 5% Rabatt in Marken.

Paul Näther Nchfl.

Fernruf 343. Markt 9.
NB. Kaufe leere Rotweinfässchen

Bollforn-Brot
mohlschmeckend und bekömmlich
empfiehlt **Oskar Hübel.**

8 Str. Bratheringe 2,10
4 Str. dito 1,20
4 Str. Rossmöpfe 1,68

so lange Vorrat reicht
Butter-Central-Halle.

Goldfrische Eier,

a Mdt. 65 Wfg., empfiehlt
A. Speiser.

Frisch eingetroffen

la Tafelbutter,
Molkerei Eberth, Std. 75 Wfg.

saffiger Emmentaler,
1/2 Wfd. 25 u. 30 Wfg.

allerfeinst. Camembert,
vollfette Käse, Std. 30 Wfg.

Limburger Käse,
weiße Bergkäse, 1/2 Wfd. 25 Wfg.

la Zerkelatwurst,
Salami 75 Wfg.

la Schinkenwurst,
Mettwurst, 60 Wfg.

Landleberwurst,
eine hoch Delikat. 1/2 Wfd. 55 Wfg.

Butter-Central-Halle.

la. Jg. Schnittbohnen,
2. Wfd. Dose 32 Wfg.

**selbsteingemachte Heidel-
und Preiselbeeren,
Pfeffer- u. saur. Gurken**
empfeht **Emil Wolff.**

Eier! Eier!

die ganze Mandel 80 Wfg. u. 1.05 Mt.
:- Eierfarben gratis! :-

Butter-Central-Halle

Frisch eingetr.: Diskont u. Waffeln
in vorzüglicher Qualität bei
Anna Schulze, Domstraße 9.

Dramatischer Verein „Euterpe“

Sonntag den 23. März 1913 (1. Osterfesttag) im
Etablissement „Strandbühchen“

: grosser Theater-Abend. :

Zur Aufführung gelangt die großartige epochenmachende
Tragödie von Karl Schönherr

Glaube und Heimat.

Mit großem Kostenaufwand ist es uns gelungen, vom Verband deutscher Bühnenschriftsteller Berlin das Aufführungsrecht zu erwerben, um Freunden und Gönnern des Vereines einige genussreiche Stunden bieten zu können.

NB. Sollte jemand von unseren Gästen mit der Einladung übersehen worden sein, so laden wir auf diesem Wege nochmals der Vorstand.

GUTHMANN'S ECHTE
Cosmos-Seife
DRESDEN Stk. 25 Wfg.

Trauringe

ohne Lötlage, D. R. P.

hält in jedem Feingehalt und allen Preislagen stets vorrätig

Hermann Schladitz. Uhren-Spezialgesch. Gold- u. Silberwaren.
Uhrmacher.
Gotthardtstrasse Nr. 18.

Zum bevorstehenden Osterfeste

biete anhergewöhnl. Gelegenheit zum preiswert. Einkauf von
Braunschweiger Gemüse-Konserven.

Prima Stangen-Spargel	die 2 Pfund - Dose:	235	225	210	185	160	135	Wfg.
Prima Schnitt-Spargel		185	165	140	105	100	85	60 Wfg.
Prima junge Erbsen		150	130	110	85	64	50	42 Wfg.
Prima Jg. Erbsen mit Karotten							110	70 Wfg.
Prima Jg. gemischtes Gemüse (Leipziger Märlerei)		180	110	80				64 Wfg.
Prima Jg. Wachsbohnen, gelb.								53 Wfg.
Prima Jg. Bohnen, fadenfrei.								50 Wfg.
Prima Jg. Bredbohnen, grün.								45 40 Wfg.
Prima Jg. Schnittbohnen		52	45	40	33			33 Wfg.
Prima junger Sellerie in Scheiben								72 Wfg.
Prima la edle Zehnener Märlerei								75 Wfg.
Prima Tomaten-Purée								90 Wfg.
Prima Pfefferlinge, fein ausgelesen.								72 Wfg.
Prima Champignon		210	180	150				150 Wfg.

In Kompott-Früchten empfehle besonders:
Ananas, Aprikosen, 1/2 u. 1/4 Früchte,
Birnen, Erdbeeren, gemischte Früchte, Kirchen, rot, mit u. ohne Stein,
Marabellen, Pfannkuchen, Stachelbeeren.

Auf die ohnehin niedrigen Preise gewähre ich
5 % Rabatt in Marken des Rabatt-Spar-Vereines.

Paul Näther Nchfl. (Alfred Weidling.)

Fernsprecher 343. **Merseburg.** Markt 9.

Zum Feste:

**Frische große Trinkeler, Mdl. von 90 Pf. an,
extra große frische, Mdl. 100 u. 105 Pf. an.**
feinster **Backbutter** (Ersatz, Margarine), Pfd. 58 u. 70 Pf.
la Mehl Pfund 15 Pf.
la Zucker Pfund 20 Pf.
Zitronen Stück 5 Pf.

Eierfarben gratis.
Butter-Central-Halle.

Landwirte! ! !

Wabers
Weiß Back-Ofen

Kauf transportable Gashausbäckofen und Fleischbrüher nur bei der ersten und größten Socialfabrik Deutschlands Anton Weber, Passdorf a. d. Elbe, deren Fabrikate als die besten und billigsten bekannt sind. Neueste Preisliste gratis. Viele Zeugnisse über 10jährigen Gebrauch, es lieber 40000 Stück geliefert.

Millionen
gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser-Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

6100 not. begl. Zeugn. d. Priv. Verbürg. d. H. Erfolg. Ingerl. beismliche und wohlschmeckende Bonbons. Palet 25 Wfg., Dose 50 Wfg.

Zu haben in Merseburg bei: G. Götzer, Kol. priv. Stadt-Apothek, W. Kiesel, Inh. Kurt Vogel, Adler-Deuogerie, Hermann Weniger, Deumarkt-Deuog. Otto Giese, Kolonialw.-Hdl. H. Schauf, Wädemstr., Sam. Tränmer, Kolonialw.-Hdl., Ferner G. Abelst, Märlerei. G. F. Hülke, Rauchhdt.

Privatdoz. Dr. Kaufmann
Nervenarzt,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 12,
auf 8 Tage verweist.

Wollstüch.
Die Wollstüch wird am Sonntag den 22. d. M. für diesen Winterbetrieb geschlossen. Karfreitag den 21. d. M. werden keine Speisen dort verabreicht.

Gesang-Verein „Iris“
Zurückburg.

Sonntag den 23. d. M. (1. Osterfesttag) von abends 8 1/2 Uhr an

**große humoristische
Abendunterhaltung,**
anschließend

:- Länzchen. :-
Karten werden für diesmal nicht vorausspat.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. - - - Anfang 8 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Bahnhof Niederbeuna.
Am 2. Osterfesttag von nachmittags 4 und abends 8 Uhr an

Tanzmusik,
wozu freundlich einladen
Fr. Häsch.

Heute Schlachtefest
W. Dahr, H. Völkner

Donnerstag
Schlachtefest.

ditto Vinzel, Glockigauer Str.

Blavier-Unterricht

für alle Stufen erteilt
Margarete Sauer,
Wilsbelmstr. 2, pt.
Unverpörräterer

Reitknecht

u. Ausföher, geübter Kavallerist, der etwas von Gärtnerrei versteht, zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit kurzen Lebenslauf, Zeugnisabschriften, evtl. Bild zu senden unter „Reitknecht“ an die Exped. d. Bl.

2zuverlässige Arbeiter

sofort gesucht Bedarfsart Vorweil.

Chauffeur gesucht.

Schriftliche Meldungen mit Gehaltsangabe an die Konduktionsstelle des Vertriebs-Abteilung in Ströbich bei Märlerei.

Jung. Hausdiener

1. April f. dauernd gef. Loge
5 Tüme, Halle a. S., Albrecht-Strasse 8.

Für mein Kolonialwaren- und Kaffee-Spezial-Geschäft suche zum 1. April cr.

einen Lehrling.

Walther Bergmann, Groß-Kaffee-Rösterer.

Schlosserlehrling
wird angenommen

Buntpapierfabrik.
Suche auf ein Schloss ein nettes, zuverlässiges Mädchen, welches Köchin, Zimmer- u. träftige Hausmädchen sein. bis 1. April. Entlohnere Großsuecht u. jung. Landmädchen. such. E. H. d. Frau Beria Kessel, gewerksmäßige Stellenvermittlerin, Schöneberg-Str. am Marktplatz.

Eine Aufwartung

für einige Stunden vorm. zum 1. April gesucht **Franzstr. 1, II.**
Gehalt wird zum 1. April andere, unabhängige

Aufwartung.

sollede Straße 23, 2 Tr.

Verloren

ein H. schwarzes Lätzchen!
Abgegeben Poststraße 3.

Die Hebamme Emma Meister

Zurückburg, feiert am 1. Osterfesttag ihr 40jähriges Berufs-jubiläum. Für gratulieren der letzten Helferin und wünschend, daß dieselbe noch lange in ihrem Amte tätig sein möge.
Viele Bekannte.

Siehe Mutter!

Sab' nur keine Sorgen, auf Deinen Namen werde ich nie was borgen.
Paul Mustat.

Schluss der

Anzeigen-Annahme
für den „Correspondent“
9 Uhr vormittags.

Im Interesse der Auftraggeber bitten wir um gef. Beachtung dieser Schlußzeit.

Größere Anzeigen
wolle man am Tage vorher aufgeben.
Gleichzeitig teilen wir mit, daß die Expedition von abds. 1/8 Uhr ab geschlossen ist.

Expedition
des Merseb. Correspondent.

Der heutigen Stadtsenatslage liegt die Frühjahrspreisliste 1913 der Firma Brunner & Benjamin, Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 22/23, bei.

